№ 210. Sonnabend, den 7. September 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September.

— Der Kaiser reiste am Donnerstag Abend nach Swinemünde ab.

— Der König von Württemberg hat am Mittwoch in Essen in Begleitung seines Flügeladjutanten, ferner des Legationsrates von Gemmingen und des Generalleutnants von Falkenstein die Kruppsche Fabrik besucht und die Einrichtungen eingehend besichtigt.

— Fürst Bismarck hat eine Einladung des Kaisers zu einem Festmahl, das der Kaiser am 9. September den Vertretern der Provinz Pommern giebt, mit Rücksicht auf sein körperliches Befinden abgelehnt.

— Ein neuer Unglücksfall in der Marine wird aus Kiel gemeldet. Beim Herausschleppen von Schießscheiben nach der Eckernförder Bucht mittels des Avisos „Jagd" kenterte ein Boot desselben und zwei Matrosen, der Obermatrose Hieber vom Panzerschiff „Wörth" und der Obermatrose Kleres vom Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" ertranken. Das Kentern des Marinebootes wurde durch ein Torpedoboot veranlaßt, welches über die Bootstrosse lief, als vom Marineboot aus eine Scheibe zu den Minenübungen befestigt werden sollte.

— Nach Beendigung der Flottenmanöver sollen ein oder einige Panzerschiffe des größten Tiefgangs von 7,7 Meter eine Probefahrt durch den Nordostseekanal unternehmen.

— Begnadigt sind die beiden Bürgermeister der Städte St. Johann und Saarbrücken, die einen Streit mit der Pistole ausgefochten haben, nachdem sie drei Wochen von der ihnen zuerkannten Festungshaft abgebüßt haben.

— Der „Reichs-Anz." veröffentlicht das Gesetz betr. „das Pfandrecht an Privateisenbahnen und Kleinbahnen, sowie die Zwangsvollstreckung in dieselben" vom 19. August d. Js., das Gesetz, betr. „Die Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten" vom 13. August d. J. und Formulare, Anweisungen und dergl. für die am 2. Dezember d. Js. stattfindende Volkszählung.

— Von den beiden mit Beschlag belegten Nummern des „Vorwärts" ist blos die vom 17. v. M. wegen Majestätsbeleidigung von diesem Schicksal betroffen worden, die der Nummer vom 1. September auf Grund des § 185 des Strafgesetzbuchs. Dieser Paragraph handelt von der einfachen Beleidigung. Unter den Artikeln, die zu der Beschlagnahme wegen Beleidigung Veranlassung gegeben haben, befindet sich auch der über die Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche. Das Amtsgericht begründet seinen Beschluß damit, daß in diesem Artikel „Beleidigungen der Veranstalter der Einweihungsfeier bezw. der Erbauer der Kirche gefunden werden". Zur strafrechtlichen Verfolgung von Beleidigungen ist ein Antrag erforderlich; daß ein solcher gestellt wurde, geht aus dem Beschlusse des Amtsgerichts nicht hervor. Der Beschluß ist gefaßt „in der Strafsache wegen Majestätsbeleidigung"; daß aber in einer Strafsache wegen Majestätsbeleidigung eine Beschlagnahme wegen einfacher Beleidigung, sagen wir des Frhrn. v. Mirbach und des Baurats Schwechten ausgesprochen werden kann, ist nicht recht verständlich. Es würde uns nicht überraschen, wenn die Beschwerde gegen die Beschlüsse des Amtsgerichts, wenigstens soweit sich diese auf § 185 Str.-G.-B. beziehen, für gerechtfertigt erachtet und die Sozialdemokratie damit wieder einen Erfolg erzielen würde. — Der Erbauer der Gedächtniskirche, Baurat Schwechten erläßt eine Erklärung, in der er die Inschrift von den Kameelen als die Nachahmung eines bei altromanischen und gothischen Bauten fast überall sich findenden Architektenscherzes hinstellt. Herr Schwechten wird selbst wissen, daß zwischen Scherz und Ungezogenheit ein Unterschied ist.

— Vor einigen Tagen erzählte der „Vorwärts", daß Freiherr v. Mirbach, der Ober-Hofmeister der Kaiserin, es nicht verschmäht habe, „bei dem sozialdemokratischen Juden Singer und dem sozialdemokratischen Hutmachergesellen Borgmann persönlich vorzusprechen und um Gewährung der 300 000 Mark (als städtischen Beitrag) für die Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu bitten." Dazu bemerkt das Stöckersche „Volk": „Diese Nachricht ist zwar noch nicht dementirt, aber wir können kaum glauben, daß in Zeiten, wo der Kaiser zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie aufruft, die Mitteilung, ein hoher Hofbeamter habe bei dem Parteipräsidenten Singer persönlich vorgesprochen, um ihm eine Bitte vorzutragen, unwiderrufen bleibt. Ueberdies ist eine ähnliche Nachricht wie die des „Vorwärts" im vorigen Jahre allgemein verbreitet gewesen, wenn auch nicht in die Presse übergegangen." Man wird abwarten müssen, ob Herr v. Mirbach die Nachricht des „Vorwärts" dementiren kann.

— Gegen den Postassistentenverband wird neuerdings wieder das Mittel der Maßregelung und Versetzung angewandt. So sind, wie das Organ des Verbandes berichtet, vor Kurzem aus Liegnitz binnen wenigen Wochen 8 nicht angestellte Postassistenten, welche Verbandsmitglieder sind, von dort versetzt und mehrere von ihnen dadurch schwer geschädigt worden. Der Eine war erst 5 Monate vorher auf eigene Kosten von Berlin dorthin gegangen, weil in Liegnitz seine Eltern wohnen. Ein Zweiter wurde ebenfalls, um zu seinen in Liegnitz lebenden Eltern zu kommen, erst vor 4 Monaten auf seinen Wunsch und gleichfalls auf eigene Kosten von Strasburg in Elsaß nach Liegnitz versetzt, wobei er obenein noch dem Ersatzmann für die bisherige Straßburger Dienststelle die Reisekosten dorthin vergüten mußte. Und jetzt, nach kaum 4 Monaten, wurde er von Liegnitz wieder fortversetzt und ein Gesuch um Rückgängigmachung seiner Versetzung kurzer Hand zurückgewiesen. Ein Dritter jedoch wurde von dem Postdirektor Holland geradezu gefragt, ob er dem Verbande angehöre, und ihm, als er dies bejahte, sofort eröffnet, daß er aus Liegnitz versetzt werden würde, was denn auch thatsächlich alsbald geschah. Ferner wurden auch auf verschiedenen anderen Postämtern, wie z. B. in Görlitz und Jauer, die Postassistenten gefragt, ob sie Verbandsmitglieder seien.

— Die neuesten Veröffentlichungen des „Vorwärts" werden immer sensationeller. Der neuerdings abgedruckte Brief Stöckers „an einen sehr bekannten Führer der konservativen Partei" entstammt unzweifelhaft auch der Briefmappe des Frhrn. v. Hammerstein. Der zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. geschriebene Brief lautet:

„X (Name eines konservativen Abgeordneten) sagte mir, daß Sie einige Artikel, welche das schnöde Spiel von Bismarck und Genossen mit dem Kaiser aufdecken, für zeitgemäß hielten. Darf ich Ihnen dagegen meine Anschauungen über das, was ich für richtig halte, darlegen?

Ich glaube, daß im Augenblick Fürst B. den Kaiser vollkommen eingenommen hat, ganz besonders in Bezug auf das Kartell, das nun einmal Bismarck für die Grundlage seiner Politik und für ein ungemein großes Ereignis ansieht. Will man dagegen die B.'schen Intriguen seit der Waldersee-Versammlung ausspielen, und zwar mit mehr oder weniger Gegenüberstellung von B. und dem Kaiser, so verliert man das Spiel und reizt den letzteren. Ich hörte noch gestern, daß er ganz für die Kartellpolitik gewonnen ist. Was man nun meines Erachtens thun kann und muß, ist Folgendes:

Prinzipiell wichtige Fragen, wie Judenfrage, Mutineum, Harnack, Reichstags-Wahl im sechsten Wahlkreise, die gewiß mit einem Fiasko der antisozialdemokratischen Elemente schließt, muß man, ohne B. zu nennen, in der allerschärfsten Weise benutzen, um dem Kaiser den Eindruck zu machen, daß er in dieser Angelegenheit nicht gut beraten ist, und ihm den Schluß auf B. überlassen. Man muß also rings um das politische Zentrum resp. das Kartell Scheiterhaufen anzünden und sie hell auflodern lassen, den herrschenden Opportunismus in die Flammen werfen und dadurch die Lage beleuchten. — Merkt der Kaiser, daß man zwischen ihm und B. Zwietracht säen will, so stößt man ihn zurück. Nährt man in Dingen, wo er instinktiv auf unserer Seite steht, seine Unzufriedenheit, so stärkt man ihn prinzipiell, ohne persönlich zu reizen. Er hat kürzlich gesagt: sechs Monate will ich den Alten — B. — verschnaufen lassen, dann regiere ich selbst. B. selbst hat gemeint, daß er den Kaiser nicht in der Hand behält. Wir müssen also, ohne uns etwas zu vergeben, doch behutsam sein. . . .

Herzliche Grüße

Ihr getreuer Stöcker.

— Von den zur Zeit in der preußischen Armee befindlichen Offizieren des stehenden Heeres haben 1881 den Tag von Sedan (2. September 1870) bereits als Offizier mitgemacht. Darunter sind 277 Generale, 333 Obersten, 328 Oberstleutnants, 925 Majors und 18 Hauptleute oder Rittmeister. Von den

---

Feuilleton.

Ums Geld.

13.) (Fortsetzung.)

Was dann mit ihr geschehen war, blieb ihr für immer unklar. Sie hatte nur die undeutliche Erinnerung, als sei sie in einem Wagen, neben dem Fürchterlichen, einem unbekannten Ziele zugefahren und erbarmungslos in ein Haus geschleppt worden.

Als sie zu sich kam, war der Schreckliche fort, und ein anderer, ernst dreinschauender Mann blickte prüfend auf sie herab, die in einer Mauerecke auf einer hölzernen Bank saß.

„Mein Kind fassen Sie sich," sagte er mit ruhiger Würde, „und beantworten Sie mir einige Fragen. In Ihrem Interesse rate ich Ihnen aber, sich streng an die Wahrheit zu halten, denn die geringste Abschweifung von derselben würde verhängnisvoll für Sie werden."

Nach dieser ernsten Ermahnung ließ er ihr einige Augenblicke der Sammlung und begann mit dem Verhör. „Sie haben die Steine zum Geschenk erhalten?"

„Ja," nickte sie.

„Wer hat Ihnen diese kostbare Gabe überreicht?"

Sie nannte den Namen zum ersten Mal vernehmlich in ihrem Leben, den sie bisher nur leise, eigentlich nur in Gedanken erwähnt hatte.

„Baron Schönbeck, — hm, wollen Sie mir seine Adresse geben?"

„Die kenne ich nicht," sagte sie und sah ihn verwirrt an.

„Wissen Sie mir sonst einen Anhaltspunkt zu geben, einen Weg zu nennen, auf welchem wir uns am Schnellsten mit dem Herrn in Verbindung setzen können?"

Trostlos schüttelte sie den Kopf.

„Kind, ich bitte Sie in Ihrem eigenen Interesse, mir die sofortige Zitirung des Barons zu erleichtern; der Adreßkalender ist zwar ein sicherer Wegweiser, aber wenn mehrere Herren dieses Namens und Ranges existiren, dann ist die Sache mit Umständen verknüpft und nicht so rasch zu erledigen, als Sie vielleicht voraussetzen mögen. Sie müssen doch mit dem Herrn näher liirt sein, wie ist sein Vorname, wann pflegt er Sie zu besuchen, oder wo treffen Sie sich mit ihm? Vielleicht wissen Sie es auch, wo er sich zu dieser Stunde aufhält?"

„Ich weiß dies nicht, seinen Vornamen kenne ich auch nicht —"

Der Kommissar wunderte sich im Stillen, warum das Mädchen keine nähere Mitteilung machen wollte. Sollte sie dennoch lügen und ihr Besitzrecht an die Steine nicht auf einen so harmlosen Ursprung — solche Verhältnisse existirten ja tausendfach in der Großstadt — zurückzuführen sein? Die Schamröte auf ihrer Stirn und die Naivetät mit der sie zu ihm aufblickte, drängten den Verdacht zurück, daß er es mit einer abgefeimten Dirne zu thun habe.

„Wie heißen Sie und wo wohnen Sie?"

„O Gott, nein, nein, das sage ich nicht, verschonen Sie mich damit!" hob sie die gefalteten Hände flehend empor.

Er mußte unwillkürlich lächeln. „Glauben Sie denn, Mädchen, Sie können diesen Raum verlassen, ehe wir über Alles aufgeklärt sind?"

Leise wimmernd barg sie ihr Antlitz in den Händen. „O diese Schande! O diese Schande!" rang es sich stöhnend aus der gequälten Brust.

„Ich will ja gern die Steine hier lassen," hob sie plötzlich das blonde Haupt und sah den Kommissar mit hoffnungsfreudig aufleuchtendem Blick an, „will auch den Herrn veranlassen, daß er die nötigen Aufklärungen persönlich hier niederlegt, — aber bitte, lassen Sie mich fort!"

„Das geht nicht, Kindchen," wehrte er ab. „Aber fassen Sie nur Muth," fuhr er freundlich tröstend fort, „wenn mich nicht meine Menschenkenntniß plötzlich trügen will, dann hat Sie ein Irrtum hierhergeführt. Haben Sie doch bloß Vertrauen zu mir, hier, ganz leise sagen Sie es mir in's Ohr wie heißen Sie — nun?"

Sie schüttelte den Kopf und begann heftig zu schluchzen.

Er räusperte sich ungeduldig, dann erhob er sich. „Ein paar Minuten darf ich Ihnen noch zur besseren Ueberlegung gönnen," sagte er ernst, „dann aber muß ich sehr bestimmt um umfassende Aufklärung bitten."

Käthe war allein. Völlig vernichtet, in dumpfer Verzweiflung, unfähig einen vernünftigen Gedanken zu fassen, hockte sie auf der Bank, die nervös zuckenden Finger im wirren Blondhaar vergraben.

„O, diese unglückseligen Brillanten, — hätte ich sie nie gesehen!" Schaudernd dachte sie an ihren schillernden Glanz.

„Alles, alles war verloren! Und diese Schande!" rang es sich aus dem Gedankenchaos, das ihr armes Hirn überflutete, als quälende Vorstellung los. Von ihrer verzweifelten Ergriffenheit wie gefoltert, rang sie die Hände, wand sich qualvoll auf der Bank, glitt dann auf den Boden herab, lehnte den Kopf in die aufgestützten Arme und verharrte eine lange, lange Weile in stummem Brüten.

„O Gott, o Gott!" flüsterten ihre Lippen mechanisch. Es war nur eine äußere Regung von einem instinktiven Drang suggerirt, aber das zuckende Herz klammerte sich an das tote Wort und belebte es zum mächtigen Gedanken, der sie aus ihrer Lethargie aufrüttelte.

„Gott, hilf mir!" stammelte sie wiederholt und erschauerte in gewaltiger Inbrunst, es waren keine leeren Worte mehr, ihr ganzes Sein hing an der heiligen Idee.

Wie die Heiligen in den alten indischen Sagen durch selbstauferlegte Bußübungen die unerhörtesten Fügungen ihres Gottes erzwangen so wollte sie durch inbrünstiges Flehen einen versöhnten Gnadenblick ihres Schöpfers auf ihr reuevolles Haupt herabzwingen.

Und sie fand Gnade. Die wahnsinnige Angst wich, sie wurde ruhiger. Bewegungslos kniete sie vor ihrem Schöpfer, ihre Lippen regten sich nicht, aber ihr Herz redete in flammenden Worten. Die Unterredung mit Gott brachte völlige Klarheit in ihre Seele.

Als sie sich von den Knieen erhob, war sie eine Andere, eine Wandlung hatte in ihrem Innern stattgefunden. Gefaßt begann sie ihre Lage zu überdenken. Ihren Namen wollte sie unter keinen Umständen nennen, denn dann war sie ja öffentlich gebrandmarkt. Wie sollte, wie konnte sie sich von dem schrecklichen Verdacht reinigen? Mit Widerwillen gedachte sie des Mannes, der sie unfreiwillig in diese Situation gebracht hatte und dessen Hülfe sie zu ihrer Befreiung herbeirufen mußte. Wo war er? Wenn er sie heute Nachmittag vergeblich im Tiergarten erwartete, dann würde sie vielleicht nie wieder von ihm hören. Der Gedanke berührte sie zwar wohlthuend, aber doch mußte sie seine Gegenwart herbeisehnen, denn nur seine Erklärung konnte sie befreien. Dann wollte sie ihn aber nie, nie wiedersehen. Befreit atmete sie auf, der schreckliche Bann war von ihr genommen und nie wieder sollten eitle Regungen Macht über sie gewinnen. (F. f.)

Hauptleuten gehören 11 der Infanterie und 2 der Artillerie, von den Rittmeistern 1 der Kavallerie und 4 dem Train an; sie stehen sämtlich dicht vor der Beförderung zum Major.

— Der Stuttgarter „Beobachter“ erinnert an eine Verurteilung während des Krieges. Einem Soldaten passirte das Mißgeschick, beim Postendienst einzuschlafen, ein Vergehen, das im Krieg mit dem Tode bestraft wird. Doch sollte ihm Gnade vor Recht ergehen; an die Stelle der Todesstrafe trat eine lebenslängliche Festungshaft. Ein weiterer Gnadenakt schenkte dem Mann nach dem Kriege die Freiheit, allerdings unter Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte. Nun sind 25 Jahre verflossen, ohne daß der Betreffende, der, nebenbei bemerkt, ein ganz wackerer Bürger der Gemeinde ist, wieder in den Besitz der Ehrenrechte gekommen wäre! Es wäre wohl an der Zeit, diesem Mann die bürgerliche Ehre wiederzugeben.

— Abg. Auer erklärte in der sozialistischen Volksversammlung am Mittwoch Abend, falls ein neuer Krieg mit Frankreich um Elsaß-Lothringen ausbrechen sollte, würde die Sozialdemokratie sicher nicht in die Abtretung der Reichslande willigen. Ein starkes Polizeiaufgebot überwachte die Versammlung.

– Das Verhalten des Ersten Staatsanwalts Ruckser in Bochum im Prozeß gegen den Redakteur der „Herner Zeitung“, der wegen Beleidigung des aus dem Essener Prozeß bekannten Gendarmen Münter angeklagt, aber freigesprochen wurde, wird in der Presse scharf kritisirt. Herr Ruckser hatte u. A. in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Verteidigers Dr. Niemeyer sich den Satz geleistet: „Jedermann, der Herr Verteidiger ausgenommen, wird, wenn er ohne Erregung ist, einsehen, daß es ein Unterschied ist, ob man Leute niedrigsten Standes mit Schimpfworten belegt oder andere.“ Die „Frankf. Ztg.“ erwartet, daß der Justizminister sich mit diesen Auslassungen des Staatsanwalts beschäftige.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser von Oesterreich hat sich nach Beendigung der Manöver am Johannisberg bei Welleschin wieder nach Budweis begeben und ist von dort nach Wien abgereist.

Das provisorische Ministerium arbeitet mit großem Eifer, als wollte es sich beim bevorstehenden Ablauf seiner Thätigkeit ein gutes Fleißzeugnis sichern. In den letzten Tagen hat der Leiter des Justizministeriums, v. Krall, einen Erlaß veröffentlicht, worin den Richtern eingeschärft wird, die Strafjustiz in Uebertretungsfällen nicht gar zu „bagatellmäßig“ zu handhaben. Der Uebelstand besteht jedoch hauptsächlich wie bei uns darin, daß der Staat viel zu wenig Richter anstellt und anderseits junge, unbezahlte Hilfskräfte ganz ungebührlich ausbeutet.

Frankreich.

In der Südbahnschwindelaffaire beschloß die Pariser Anklagekammer nach einer nochmaligen Prüfung der Angelegenheit Magnier, dieselbe an das Schwurgericht zu verweisen.

Belgien.

Der bisherige Führer der Fortschrittspartei Advokat Janson, ein glänzender Volksredner, ist in das sozialistische Lager übergegangen. Bei der stattgehabten Verhandlung über das Schulgesetz sprach Senator Janson: „Ich bin Sozialist, ich, und nicht erst von heute!“ Ueberhaupt wird ein erheblicher Teil der Fortschrittler sich mit den Sozialisten vereinigen, um die klerikale Mehrheit, die das Schulgesetz durchgedrückt hat, entschlossen zu bekämpfen.

Serbien.

Der Exregent Ristitsch tritt wieder in den Vordergrund. Er wohnte der Dankmesse für die Errettung des Königs in Belgrad bei. Seit dem Staatsstreiche von 1893 erschien der Exregent vorgestern zum ersten Male zu einer solchen Kundgebung. Als der Kirchenvorsteher Ristitsch gewahr wurde, geleitete er ihn sofort auf den Platz vor den Ministern unmittelbar hinter dem Thronsessel. Die Minister hat Ristitsch kaum beachtet. An diese Teilnahme an der Kundgebung werden weitgehende Kombinationen geknüpft. Ristitsch gilt ohnehin als kommender Mann.

Türkei.

Zur armenischen Frage und die Lage auf dem Balkan äußerte sich der türkische Großvezier zu einem Berichterstatter dahin, daß die Pforte eine baldige günstige Lösung der armenischen Reformfrage durch die schwebenden Verhandlungen erhoffe, bei denen sie das möglichste Entgegenkommen an den Tage lege. Die allgemeine Ausdehnung der Reformen sei wohl von der eingesetzten ministeriellen Kommission beantragt worden und habe auch an höchster Stelle Würdigung gefunden. Eine feierliche Kundmachung würde jedoch gegenwärtig nicht vorbereitet. In den bestehenden Gesetzen, sagte der Großvezier, seien die fraglichen Reformen bereits enthalten, es könne sich nur um eine entsprechende Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen handeln, welche man sich allmählich zu verbessern bemühe.

Amerika.

Aus Havannah wird der „Times“ über New-York gemeldet, daß die Aufständischen in einer Zusammenkunft in Mesasa abermals die Republik ausgerufen haben, und zwar in der Form eines Bundesstaates. Santa Lucia ist zum Präsidenten bezeichnet worden, Antonio Maceo zum Befehlshaber der Aufständischen in der Provinz Santiago, Maximo Gomez in der Provinz Puerto Prinzipe, Roloff in der Provinz Santa Clara. Die Einsetzung der Republik ist bereits einmal mißlungen. Die autonomistische Partei will der spanischen Regierung eine Denkschrift überreichen, worin sie für die Insel eine Selbstverwaltung gleich derjenigen fordert, die Kanada gegenüber England genießt.

Provinzielles.

Culmsee, 5. September. Auf dem Herrn von Sczaniecki gehörigen Gute Nawra bei Culmsee brach gestern Abend Feuer aus. Es verbrannte ein großer, neuer, massiver Schafstall und eine Scheune. Sämtlicher Inhalt der Gebäude, 1200 Schafe, Futtervorräte, Klee, Heu und Getreide sind ein Raub der Flammen geworden. Man vermutet Brandstiftung aus Rachsucht, da das Feuer so angelegt war, daß alle Wirtschaftsgebäude wahrscheinlich verbrannt wären, wenn die herbeigeeilten benachbarten Feuerspritzen und unsere Freiwillige Feuerwehr die stark gefährdeten anliegenden Gebäude nicht unter Aufbietung aller Kräfte geschützt hätten. Die Gebäude sind bei der Schwedter Gesellschaft versichert. Herr v. Sczaniecki befindet sich zur Zeit im Bade. Dieser Brand ist der zweite in Nawra in diesem Jahre.

Schönsee, 4. September. Gestern Abend brannte auf dem Gute Grünfelde der Schafstall ab. In Folge der günstigen Windrichtung konnte die in der Nähe stehende Scheune erhalten werden. Heute früh brach auf demselben Gute Feuer aus, und diesmal wurden die auf der andern Seite des Hofes liegenden Vieh- und Pferdeställe, Wagenremise 2c. ein Raub der Flammen. Nur den vereinigten Anstrengungen der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und der aus den benachbarten Orten herbeigeeilten Spritzen gelang es, den Speicher zu erhalten. In beiden Fällen scheint Brandstiftung vorzuliegen.

d **Culmer Stadtniederung,** 5. September. Neben der Wespenplage, die mit dem Reifen des Obstes immer größer wird, tritt die Raupe des Kohlweislings dieses Jahr hier dermaßen verherend auf, daß es kein Kohl- und Wruckenfeld mit vollen Blättern giebt und folglich diese Früchte auch schlecht entwickelt sind.

Schulitz, 3. September. Wie schon mitgeteilt, bildete sich am Sedantage hier ein Komitee für ein zu errichtendes Kaiser Wilhelm-Denkmal. Den Vorsitz führt Bürgermeister Teller. Nach den gefaßten Entschlüssen soll das Denkmal auf dem Marktplatze errichtet werden. Die Kosten belaufen sich auf 9000 M. Es wurde ein Ausschuß von 28 Herren gewählt, welche Sammlungen für das Denkmal ins Werk setzen sollen. Am 1. Sepember 1900 spätestens soll das Denkmal vollendet sein.

Graudenz, 5. September. Ein Sittlichkeitsverbrechen versuchte Mittwoch Abend ein Soldat an einem 12jährigen Mädchen. Er bewog die Kleine, mit ihm zu gehen und lockte sie nach der Festungsplantage, wo er ihr den Mund mit Gras verstopfte und sie zu vergewaltigen suchte. Ehe er jedoch sein Vorhaben ausführen konnte, gelang es dem Kinde, zu entfliehen. Der Kommandantur ist von dem Vorfall Anzeige erstattet worden.

Elbing, 4. September. Als der Messerstecher, der am Sonntag den Sohn eines hiesigen Postbeamten, den Gelbgießerlehrling Franz B. in Vogelsang durch Messerstiche schwer verletzt hat, ist heute Vormittag der 14 Jahre alte Laufbursche Wilhelm Gudewitz verhaftet worden. Das zum Stechen benutzte Messer hatte G. sich am Nachmittag von einer mit Preisen behangenen Kletterstange herabgeholt.

Danzig, 4. September. Der am 13. Mai d. J. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung des Mitgefangenen Johann Stein zum Tode verurteilte Strafgefangene Weckerle ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Schneidemühl, 4. September. Gestern brach bei dem Besitzer Grosczyk zu Klukowo bei Krojanke Feuer aus, welches in kurzer Zeit so um sich griff, daß das halbe Dorf ein Raub der Flammen wurde. Es brannten 17 Gebäude nieder. Auch eine Anzahl Schafe, Schweine, 1 Pferd und Federvieh kamen in den Flammen um. Da die abgebrannten Besitzer nur niedrig versichert sind, so trifft sie ein großer Verlust. Das Feuer soll durch Kinder ausgekommen sein, welche mit bengalischen Zündhölzchen gespielt haben.

Rogasen, 4. September. Bei der heute beim hiesigen Amtsgericht vorgenommenen Zwangsversteigerung vom Landgut Miedzielesie Nr. 1 bei Rogasen, bisherige Eigentümerin Frau Wittwe Ida Dobers, wurde dasselbe von der Ansiedelungskommission zu Posen für den Preis von 150500 Mark erworben.

Schmalleningken, 4. September. Recht übel erging es auf dem vorgestrigen Jahrmarkte zu Georgenburg einem Taschendiebe. Eben im Begriff, die Tasche eines im Menschengedränge stehenden Gutsbesitzers auf ihren Inhalt zu untersuchen, wurde er von demselben bemerkt. Ohne etwas zu sagen, griff der Besitzer auch in die Tasche, umklammerte mit seiner Eisenfaust die Hand des Gegners und fing an, ihm die Finger zu zerbrechen. Der vor Schmerz die Zähne zusammenbeißende Dieb hielt diese Operation bis zum zweiten Finger aus, beim dritten suchte er sich jedoch zu entwinden und schrie vor Schmerz laut auf, sodaß die Polizei aufmerksam wurde, die den Gauner, in welchem ein aus dem Zuchthaus entsprungener Verbrecher erkannt wurde, verhaftete.

Memel, 4. September. Auf der Holländer Mühle zu Rautenberg hat sich ein schweres Unglück ereignet. Rings um die auf einem hohen Gebäude stehende Mühle läuft eine Galerie, von welcher aus das Segelwerk der Flügel regulirt wird. Ein Instmann versuchte, durch die Flügel hindurchzulaufen, als diese in Bewegung geraten waren. Dabei wurde er von einem Flügel erfaßt, in die Höhe gehoben und über das in einiger Entfernung von der Mühle stehende Gasthaus hinweg zur Erde geschleudert. Der sofort herbeigeholte Arzt fand ihn nicht mehr am Leben.

Inowrazlaw, 4. September. Der Rentier Wolffsohn in Breslau, ein Sohn unserer Stadt, hat der hiesigen jüdischen Gemeinde ein Legat von 500 000 M. zugewendet mit der Bestimmung, dafür ein jüdisches Waisenhaus in unserer Stadt zu erbauen. In dem Waisenhause sollen 20 Kinder aus der Stadt und der Provinz Aufnahme finden. Das Kuratorium, bestehend aus dem ersten Bürgermeister Hesse, dem Rabbiner Dr. Kohn und einem Schwiegersohn des Erblassers in Breslau, hat nunmehr einen Bauplatz, 2 Morgen groß, an der Strelnoer Chausseestraße liegend, für den Preis von 8000 M. angekauft. Sobald die Genehmigung vom Kultusminister eingeht, soll mit dem Bau begonnen werden.

Posen, 5. September. Der Handelsminister Berlepsch besichtigt am 12. d. M. die Posener Ausstellung.

Lokales.

Thorn, 6. September.

— [Staffeltarife für Vieh.] Die Berl. Korr. schreibt: Vom Staatsrat war zur Erleichterung der schwierigen Lage der Landwirtschaft unter Anderem auch die baldige Einführung der auf den östlichen Staatsbahnen geltenden niedrigen Staffeltarife für Vieh für alle übrigen Landesteile befürwortet worden. Im Landeseisenbahnrat, der im Juli d. J. gutachtlich gehört wurde, waren die Ansichten nahezu gleich geteilt; 15 Mitglieder, darunter die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Vertreter, sprachen sich dafür und 16 Mitglieder dagegen aus. Das Königliche Staatsministerium hat sich nach eingehender Prüfung der abgegebenen Gutachten in Uebereinstimmung mit dem Staatsrat im Interesse der Förderung und Erleichterung des Viehverkehrs für die allgemeine Einführung der auf den östlichen Staatsbahnen bestehenden niedrigeren Viehtarife in dem ganzen Staatsbahnnetz entschieden. Die Durchführung der Maßregel steht zum 1. Oktober d. J. bevor.

— [Mit einem neuen Seitengewehr] werden bei dem Garde-Jäger-Bataillon Trageproben veranstaltet. Die Waffe stellt sich als eine Art Bajonett dar, etwas länger und etwa halb so breit als das Infanterie-Seitengewehr, welches gegenwärtig im Gebrauch ist. Der hintere Teil der Parirstange fällt bei der neuen Waffe fort; der Griff trägt an der Hinterseite nur einen starken Ring, vermittels dessen das Bajonett auf dem Gewehrlaufe befestigt wird. Der vordere Teil der Parirstange ist dagegen wesentlich länger als bei den jetzigen Seitengewehren und weit stärker gekrümmt. An der Scheide fallen die Metallbeschläge fort. In der Säbeltasche wird die Waffe mittels eines Lederriemens festgehalten, der an einem an der Scheide befindlichen Metallknopf befestigt wird. Das ganz kurze Seitengewehr, welches Ende der achtziger Jahre eingeführt wurde, hat sich nicht bewährt und wurde deshalb schon im Jahre 1890 wieder abgeschafft.

— [Die Ziehung] der dritten Klasse der königlich Preußischen 193. Klassenlotterie wird am 16. September d. J., morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslose, sowie die Freilose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Lose aus der zweiten Klasse bis zum 12. September d. J., abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— [Landwirtschaftliches.] Die „W. L. M.“ schreiben: Die Ernte ist infolge des heißen und trockenen Wetters der letzten Zeit bis auf wenige Reste in unserer Provinz beendet. Leider ist sie nach den verschiedenen Berichten kaum als eine Mittelernte zu bezeichnen. Vom Winterkorn, besonders vom Roggen war viel ausgewintert und das Sommerkorn hat allzusehr unter der Dürre gelitten. Fast überall fehlt es an Stroh. Wer daher nicht ältere Vorräte hat, wird zur Torfstreu greifen müssen. Was die Futterernte anlangt, so ist der erste Schnitt ja durchweg recht gut gewesen, der zweite Schnitt läßt aber viel zu wünschen übrig. Leider sind die Futteraussichten für das nächste Jahr nicht überall befriedigend, denn der junge Klee steht nur in einzelnen Teilen der Provinz, wo es bald nach der Saatzeit geregnet hat, gut, in andern dagegen ist der junge Klee kaum aufgelaufen. Je nach der Gegend ist auch die Obsternte sehr ungleich. Allgemein zufriedenstellend dagegen scheint der Ertrag der Bienenzucht in diesem Jahre zu sein.

— [Postbeamte,] die mit der Leerung der Briefkasten beauftragt sind, haben in wiederholten Fällen Streit mit dem Publikum bekommen, da dieses von ihnen nach Räumung des Briefkastens noch die Aufnahme von Postsendungen in den Postbeutel verlangte, was von den Postbeamten ganz bestimmt abgelehnt

---

Die Einundsechziger im Feldzug 1870/71.

Von Frhrn. v. Rothenburg.

III. (Nachdruck verboten).

Nach Dijon.

Nach der Kapitulation von Metz wurden die Einundsechziger zunächst nach Paris entsandt. Am 2. November kamen sie in Longjumeau an. Das 1. Bataillon und der Regimentsstab bezogen hier Quartier, das 2. Bataillon in Champlan, das Füsilierbataillon in Villbon. Der Dienst war hier ein bedeutend angenehmerer wie vor Metz, und auch das Verhältnis zu den Einwohnern ein ziemlich gutes, wenngleich die nötige Vorsicht nicht außer Acht gelassen werden durfte. Zu einem drolligen Auftritt führte dieselbe am 19. November bei der 9. Kompagnie. Die Offiziere derselben lagen in dem Hause eines Herrn Lorne. An dem genannten Tage sollte, wie ein dunkles Gerücht sagte, überall eine Vergiftung der Preußen durch ihre Quartierwirte stattfinden. Als Herr Lorne mit seiner Tochter am Abend das aus Hammelkottelets bestehende Diner servirte, befahl ihm Hauptmann Baudach, zunächst selbst von demselben zu kosten. Dieser Aufforderung kam sowohl Herr Lorne, als auch seine Tochter mit einem solchen Eifer nach, daß im Umsehen zwei der Hammelkottelets verschwunden waren. Nur das donnernde Halt des Hauptmanns, dem ein schallendes Gelächter der anderen Offiziere folgte, konnte den Rest der Mahlzeit retten.

Die Forts gaben hier täglich ihre Visitenkarten in Form von Granaten ab, und wo sich nur einige Leute zeigten, wurden sie von solchen begrüßt. Zu Plänkeleien mit dem Feinde kam es dagegen sehr wenig. Am 5. Dezember ritt ein französischer Stabsoffizier allein gerade auf die Stellung der Feldwache der 4. Kompagnie zu. Leutnant Keleb befahl seinen Posten, sich hinter der Deckung zu verbergen. Der Franzose kam ruhig herangeritten und wurde bleich vor Entsetzen, als ihm der Posten hinter der Deckung vorspringend, plötzlich in die Zügel fiel und ihn zum Gefangenen machte. Er hatte nicht gedacht, daß die Preußen so nahe an Paris ständen!

Am 10. Dezember traf, vom Premierleutnant Grafen v. Schwerin geführt, ein starker Nachschub vom Ersatzkommando ein.

Das Weihnachtsfest wurde in sehr hübscher und würdiger Weise begangen.

Am 2. Januar marschirte die dritte, am 3. die vierte Division nach dem Süden ab, wo General Bourbaki bedeutende Truppenmassen gesammelt hatte, um das Armeekorps des Generals v. Werder zurückzuschlagen und Belfort zu entsetzen. Gegen ihn wurde General v. Manteuffel mit dem 2., dem 7., dem 14. Armeekorps und der Brigade Dannenberg entsandt. Es handelte sich aber nicht allein darum, Bourbaki zu bekämpfen, sondern auch das von Garibaldi und seinen beiden Söhnen gesammelte und durch Zuzug von Franktireurs zu einer bedeutenden Macht angewachsene Korps mußte in Schach gehalten werden. Zu diesem Zweck wurde unter dem Kommando des Generals von Kettler ein Detachement gebildet, und zwar aus dem 21. Infanterieregiment, dem 61. Regiment, 2 Schwadronen des Pommerschen Dragonerregiments Nr. 11 und der 5. leichten, sowie der 6. schweren Batterie des 2. Feldartillerie-Regiments.

Nach kurzem Gefecht, in dem das 21. Regiment zwei Bataillone der Nationalgarde aus Avallon warf, rückte das Detachement daselbst ein und marschirte von hier nach Montbard. Am 20. Januar besetzte es auf Befehl des Generals v. Manteuffel die Linie St. Seine-Sombernon und ging dann gegen Dijon vor. Nach unbedeutenden Plänkeleien mit den Franktireurs begannen in der Nähe von Dijon ernstere Gefechte. Am 21. Januar stieß die von Dragonern und dem 1. Bataillon der Einundzwanziger gebildete Avantgarde bei Plombières auf stärkere feindliche Abteilungen. Hauptmann Kummer eilte ihr mit dem 2. Bataillon der Einundsechziger zu Hülfe. Es gelang ihm, eine feindliche Kolonne, welche ohne jede Sicherheitsmaßregel in der Richtung nach Dijon marschirte, in Stärke von 7 Offizieren und 177 Mann gefangen zu nehmen. Dann ging er nach Daix zur Unterstützung des Oberstleutnant Weyrach vor, der mit dem 1. Bataillon der Einundsechziger unter Major Priebsch der 7. und 8. Kompagnie der Einundzwanziger, einem Zuge der 11. Dragoner und der 6. schweren Batterie weit überlegenen feindlichen Truppen gegenüberstand. Die sehr schlecht gewählte Stellung des Feindes an der Saline von Darois wurde erstürmt, ebenso die bessere, bei dem Pachthof Changey. Bei dem weiteren Vorgehen stießen die Pommern jedoch in der Nähe der Ortschaften Talant und Fontaine auf die Hauptmacht der Garibaldianer, die wider Erwarten nicht weniger als 30 000 Mann stark war. Ihnen konnten nur 4 Kompagnien der Einundsechziger und ebensoviel der Einundzwanziger gegenübergestellt werden. Der Feind befand sich also in etwa achtfacher Uebermacht. Er benutzte diese, um mit starken Infanteriekolonnen gegen das Dorf Daix vorzugehen. Aber so tapfer auch diese Angriffe erfolgten, sie scheiterten an der unerschütterlichen Festigkeit der Pommern. Ihr Schnellfeuer warf ganze Reihen der anstürmenden Feinde nieder, und als erst die 6. und die 7. Kompagnie der Einundsechziger, später auch das 1. Bataillon der Einundzwanziger von Plombières aus zu Hülfe kamen, ließ General v. Kettler auf der ganzen Linie zum Angriff vorgehen, und es gelang, den Feind bis auf die Dörfer Talant und Fontaine zurückzuwerfen. Wiederholte, noch in der Nacht vorgenommene Versuche desselben, hier wieder Terrain zu gewinnen, wurden zurückgewiesen. (Fortsetzung folgt.)

und von dem Publikum gewöhnlich als eine grobe Ungefälligkeit des Beamten betrachtet wird. Auf Beschwerde ist erwidert worden, daß das Verhalten der Beamten ihrer Instruktion entspreche. Der Beamte soll nicht einmal gestatten, daß während der Entleerung des Briefkastens Postsendungen direkt in den Beutel geworfen werden. Würde der Beamte dabei betroffen, daß er den Beutel öffnete zu einem anderen Zwecke, als um ihn unter den Briefkasten zu schieben, so hätte er strenge Strafe zu gewärtigen. Während die Briefträger verpflichtet sind, Postsendungen, die ihnen auf ihren Bestellgängen zu diesem Zwecke übergeben werden, zur weiteren Beförderung an die Post oder in den nächsten Briefkasten gelangen zu lassen, besteht eine solche Anweisung für den mit Einsammeln des Briefkasteninhalts beauftragten Beamten nicht.

— [Cholera in Sicht?] Die „Warschauer Gazeta Handlowa“ meldet, daß am 26. August im Warschauer jüdischen Hospital ein Mann von 57 Jahren, welcher an demselben Tage mit einer Schafheerde aus Wolhynien dorthin gekommen war, an der asiatischen Cholera gestorben ist. — In Poppendorf bei Wehlau erkrankte am Mittwoch der Tischlermeister G. Kuhn schwer an Brechdurchfall. Die Untersuchung der Auswurfstoffe soll leider eine Erkrankung an Cholera ergeben haben. Die Exkremente wurden zur genauen Feststellung der Krankheit durch den Kreisphysikus nach Königsberg geschickt.

— [Besitzveränderung.] Die Grundstücke Gerechtestraße 29 und Paulinerstraße 2 sind für den Preis von 28 950 M. aus dem Besitz des Herrn Rentier Holder-Egger in denjenigen des Gastwirts Herrn Dolatowski-Ottlotschin übergegangen.

— [Koppernikus-Verein.] Am 4. September wurde die Monatssitzung des Koppernikus-Vereins im Artushofe abgehalten. Nach Erledigung einiger Personalien berichtete Herr Semrau über Ausgrabungen von Gegenständen der Töpferkunst in der Culmer Vorstadt im Monat August. Die ausgestellten Gegenstände gehören dem 16.—18. Jahrhunderte an; sie geben ein beredtes Zeugnis von der hoch entwickelten Technik der Keramik. Im Anschlusse daran waren auch die vom Magistrat aus dem Zollamte am Altstädtischen Markte erworbenen Ofenkacheln aus dem 18. Jahrhundert ausgestellt. Ferner wurde Mitteilung gemacht von dem Geschenke des Herrn Besitzer Dolatowski zu Ottlotschin, Fundgegenstände naturhistorischer, prähistorischer und kunstgewerblicher Art, desgleichen von einem Geschenke des Herrn Buchhändler W. Lambeck, einer Versteinerung und einer Sammlung von Mineralien aus dem Harz. In dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung setzte Herr Baurat Schmidt seinen im Juni abgebrochenen Bericht über seine Reise in Egypten fort. Noch zahlreicher als damals waren die Damen des Vereins erschienen, und folgten dem Vortrage mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Anschaulich zogen vor den Augen der Zuhörer die Nilbarken und Dampfschiffe, die den Weichselufern auffallend ähnlichen Nilgestade, die Datteln und Dumpalmen, das Fruchtland und der Wüstensand, die Oeden der Königsgräber und die Riesenbauten von Edfu, Karnak und Medinet Abu vorüber, bis sich in Assyan (Syene) und die benachbarten Inseln Phitae und Elephantine eine noch tropischere Welt ankündigte, die zu betreten jetzt allzu gefährlich ist. An die Rückfahrt nach Kairo schloß sich die Fahrt durch den Süßwasserkanal nach dem Suezkanal und auf diesem nach Port Said, von wo aus die Reise nach Jaffa und dem heiligen Lande angetreten wurde. Eine reiche Sammlung vortrefflicher Photographien zur Erläuterung des Gehörten hielt die Gesellschaft noch lange in eifriger Betrachtung zusammen, während deren eine Besprechung stattfand, die sich vorzugsweise um die Entstehung der egyptischen Götterwelt und der Priestermysterien drehte.

— [Polnisches Theater.] Seit dem 4. d. Mts. giebt die Posener polnische Theatergesellschaft im Saale des Viktoriagartens Gastvorstellungen, welche sich eines regen Besuchs der polnischen Bevölkerung hiesiger Stadt und Umgegend erfreuen. Die Gesellschaft pflegt alle Jahre hier einige Vorstellungen zu geben und erfreut sich durch ihr gutes Spiel in den beteiligten Kreisen großer Beliebtheit. Am gestrigen Abend gelangte das Stück „Harte Seelen“ zur Aufführung. Es finden noch 4 Vorstellungen statt.

— [Die Kühlanlage] im Schlachthause ist nunmehr in vollem Betriebe und wird am Montag, den 9. d. M., Nachmittags von den Mitgliedern des Magistrats besichtigt werden; auch die Vorarbeiten für Anlage des Schienengeleises von Mocker nach dem Schlachthause sind im Gange.

— [Das neue Schulgebäude] für die Volksschule wird voraussichtlich auf dem Wilhelmsplatz erbaut werden, da es wahrscheinlich ist, daß ein geeignetes Grundstück daselbst wird erworben werden können. Das früher in Aussicht genommene Grundstück auf dem Grabenterrain wird, wie wir hören, anderweitig pachtweise auf eine Reihe von Jahren verwertet werden.

— [Kanalanschluß.] Obwohl die Hausbesitzer seit Jahr und Tag durch amtliche Bekanntmachungen aufgefordert worden sind, die Anschlüsse spätestens bis 1. Oktober d. J. bewirken zu lassen, so ist doch eine Anzahl Grundstücksbesitzer dieser Aufforderung bis jetzt nicht nachgekommen und diese werden sich nicht wundern können, wenn der Anschluß zwangsweise bewirkt wird oder wenn etwa durch vereinzelte Abfuhr die Kosten sehr hoch werden.

— [Gefunden] eine Brieftasche mit Papieren für den Besitzer Gottfried Neubauer aus Schwarzbruch in der Bromberger Vorstadt, ein Beutel mit 1,77 M. bei M. Kaliski, Elisabethstraße 1.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,24 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Eine Sedanfeier mit Schrecken fand am Sonntag in dem Orte Mühlberg bei Erfurt statt. In dem im ersten Stockwerke des Gemeindegasthauses belegenen Tanzsaale war für die Schulkinder ein Tanz veranstaltet. Etwa 150 Frauen und Kinder befanden sich im Saale. Plötzlich ertönte der Schreckensruf „Feuer!“ Eine allgemeine Panik bemächtigte sich der Festfeiernden. Sie drängten nach der hinteren Saaltreppe zu. Die Aufforderungen der Lehrer, Besonnenheit zu bewahren, verhallten. Einer derselben, Kantor Mänz, wurde gegen das Treppengeländer gestoßen. Dieses gab nach und er fiel auf einen Menschenknäuel. Sechs beherzte Männer faßten zu und zogen etwa zwanzig bewußtlose Kinder und Frauen hervor. Sie mußten sämtlich dem Erstickungstode nahe gewesen sein, denn ihre Gesichter waren vollständig blau. Die 10 Jahre alte Therese Walther konnte nur als Leiche hervorgezogen werden, ihre Brust war durch einen Fußtritt eingedrückt. Viele ältere und junge Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. Als der hohe Turm der Schänke brannte, war an ein Retten desselben nicht mehr zu denken. Die Uhrglocke schmolz und stürzte mitsamt dem Turmknopfe hinab. Das Feuer ist durch einen 10jährigen Knaben, welcher mit Windstreichhölzern spielte, verursacht worden.

* Versicherungsgesellschaft zu Schwedt, Abteilung für Hagel: Versicherungssumme 136 300 000 Mark, gegen 1894 Zugang $2^{1}/_{3}$ Million, Netto-Prämien-Einnahm 976 000 M., gegen 1894 Zugang 19 000 M. Nach Deckung aller Ausgaben wird ein Ueberschuß von rund 74 000 M. verbleiben. Hiervon würden dem Reservefond nach Artikel 13 des Statuts 75 pCt. mit 55 500 M. zufließen, während der Rest, weil er 5 pCt. der Prämie nicht erreicht, mit 18 500 M. der Einnahme pro 1896 auf neue Rechnung vorzutragen ist. Der Reservefond pro 1896 wird die diesjährige Netto-Prämien-Einnahme übersteigen und voraussichtlich die Höhe von ca. 1 Million Mark erreichen. Die Durchschnittsprämie pro 100 M. Versicherungssumme beträgt 71,6 Pf.

* Während eines furchtbaren Taifuns sind alle Schiffe im japanischen Hafen von Kuchinotsu an den Küstenriffen zerschellt. 36 Fahrzeuge sind total vernichtet, alle Mannschaften ertranken. Die Stadt ist fast gänzlich zerstört und der Verlust von Menschenleben enorm.

* Auch eine Ehrung! Die Gemeinde Herpf bei Meiningen ehrt ihre Veteranen dadurch, daß sie jedem derselben als Andenken einen — Regenschirm (!) mit entsprechender Widmung überreichen ließ.

* Durch Fischgift erkrankte am Montag abend in Berlin eine ganze, aus 10 Personen bestehende Hochzeitsgesellschaft, welche die Feier in der Privatwohnung der Brauteltern am Schöneberger Ufer beging. Die Erkrankung erfolgte unmittelbar nach dem Genusse einer Hechtmajonaise. Unter Behandlung der Aerzte der Unfallstation besserte sich der Zustand der Patienten derart, daß dieselben in ihre Wohnung entlassen werden konnten. Besonders schwer hatten Braut und Bräutigam zu leiden.

* Eine Wuchereraffäre erregt in Breslau großes Aufsehen. Ein angesehener Fabrikant, der Graveur Fritz Sedlatzek, ist ins Ausland gegangen, nachdem der Staatsanwalt benachrichtigt worden, daß Sedlatzek von Schülern und Studenten Wechsel bis zum Betrage von 17 000 Mark genommen habe, wofür die Bewucherten Goldwaren annehmen mußten. Die Opfer sind lauter Söhne guter Familien.

* Ein Dorado für unverheiratete Frauen muß Westaustralien sein, dessen unentdeckte Goldfelder viele Männer anziehen. Da hat kürzlich eine hübsch aussehende junge Frau ihren Mann verloren; wie die Sage geht, haben alle Männer, die mit der letzten Krankheit und dem Tod des Verewigten irgendwie zu thun hatten, der schmucken Wittwe die Heirat angeboten: nämlich der Arzt, der den Totkranken behandelte, der Apotheker, der die Medizinen zubereitete, der Leichenbesorger, der den Sarg zusammen zimmerte, der Pfarrer, der am Grab die Leichenpredigt hielt und der Totengräber des Gottesackers, wo die Beerdigung stattfand. Statt aber unter den fünf Kandidaten, deren Verdienst darin bestand, daß sie ihren Mann unter die Erde bringen halfen, eine Auswahl zu treffen, gab die junge Wittwe den Anträgen ihres Mietsherrn Gehör, dem ihr Mann für Logis Bezahlung schuldete, und glich die Differenz aus, indem sie ihn heiratete.

Holztransport auf der Weichsel

am 5. September.

A. Steinberg, H. Italiener, A. Bialistocki, M. Kornblum durch Eisenbaum und zwar für A. Steinberg 2 Traften 183 Kiefern-Balken. Mauerlatten und Timber, 2217 Kiefern- einfache Schwellen, 225 Eichen-Plançons, 543 Stäbe, für H. Italiener 480 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 699 Kiefern-Sleeper. 21 Eichen-Rundholz, 113 Eichen-Rundschwellen, 97 Eichen- einfache Schwellen, 2990 Stäbe, für A. Bialistocki 357 Kiefern-Balken. Mauerlatten und Timber, 600 Kiefern-Sleeper, 97 Kiefern-einfache Schwellen, 409 Eichen-Kantholz, 150 Eichen-Rundschwellen, 825 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für M. Kornblum 118 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 805 Eichen-Rundschwellen, J. Friedmann durch Weichselbaum 2 Traften 4200 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 6 Kiefern-einfache Schwellen, 250 Tannen-Balken und Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 6. September

Fonds: fest.			5.9.95.
Russische Banknoten		219,85	219,80
Warschau 8 Tage		219,45	219,50
Preuß. 3% Consols		100,20	100,30
Preuß. $3^{1}/_{2}$% Consols		104,00	104,10
Preuß. 4% Consols		104,60	104,60
Deutsche Reichsanl. 3%		100,20	100,30
Deutsche Reichsanl. $3^{1}/_{2}$%		103,80	104,10
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$%		69,10	69,00
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}$% neul. II.		101,90	101,80
Diskonto-Comm.-Antheile		228,40	230,25
Oesterr. Banknoten		169,10	169,20
Weizen:	Sep.	135,50	134,50
	Dez.	142,50	140,75
	Loco in New-York	$63^{7}/_{8}$	$67^{3}/_{8}$
Roggen:	loco	116,00	114,00
	Septbr.	116,25	113,50
	Oktbr.	118,25	115,50
	Dez.	121,25	118,75
Hafer:	Sep.	121,00	120,00
	Dez.	fehlt	fehlt
Rüböl:	Sep.	43,60	43,70
	Nov.	43,30	43,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,00	34,50
	Sep. 70er	38,30	38,00
	Nov. 70er	38,40	38,00
Thorner Stadtanleihe $3^{1}/_{2}$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^{1}/_{2}$%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 5. September, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10.50.

Berlin „ „ 10.35.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. September.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	56,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,— „
Sep.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 5. September. Wegen der immer ernster sich gestaltenden Verhältnisse in Ostasien beschloß die russische Regierung, die Usiribahn ganz militärisch zu organisiren. Die Bahn wird dem Kommandeur der Truppen des Amurgebiets unterstellt und dieser zum Direktor der Usiribahn ernannt werden. Zur Vervollständigung des Betriebspersonals gehen am 13. d. Mts. aus Odessa drei Kompagnien des Eisenbahnbataillons ab, denen eine vierte nach einiger Zeit folgen wird. Die Truppen des Amurgebiets erhalten außerdem Verstärkung durch zwei Bataillone und zwei Mörserbatterien, welche aus Westsibirien dorthin marschiren sollen.

Rustschuk, 5. September. Infolge der Entdeckung eines auf den Fürsten geplanten Attentats, ist derselbe mit seiner Familie und dem Hofstaate nachts per Separatzug nach Varna abgereist. Bei der Ankunft in Varna fand kein Empfang statt. Die Minister weilen noch hier und werden wahrscheinlich heute die direkte Rückfahrt nach Sofia antreten.

Paris, 5. September. Der russische General Dragomirow wurde gestern vom Kriegsminister empfangen. Darauf wurde derselbe vom General Saussier eingeladen. General Dragomirow wird der Gast des Gouverneurs von Paris sein und wird ebenso wie der Prinz Nikolaus von Griechenland den Manövern im Hauptquartier beiwohnen und in keiner Weise Beschränkungen unterworfen werden.

Belgrad, 5. September. Der Beschluß des Exkönigs Milan, nicht mehr nach Serbien zurückzukehren, erregt allgemein große Sensation und wird von den Zeitungen vielfach kommentirt. „Male noine“ schreiben: „Wir kennen zwar nicht die Beweggründe, welche Milan zu diesem Schritt bestimmten, aber jedenfalls sind dieselben derart delikater persönlicher Natur, daß man sich nur schwer entschließen kann, dieselben einer öffentlichen Diskussion zu unterziehen. Immerhin ist es aber traurig, daß die königlichen Eltern entzweit von ihrem einzigen Kinde getrennt leben müssen.“ Die Dienerschaft Milans wurde bereits nach Paris berufen.

Sofia, 5. September. Georgiew, der wahrscheinliche Mörder Stambulows, ist aus dem Gefängnis entflohen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. September. In einer Pulverfabrik bei der Ortschaft Königswusterhausen explodirten 2000 Kilo Schießbaumwolle. Menschen sind nicht verunglückt. Die Detonation war furchtbar und wurde in weit abgelegenen Orten noch gehört.

Budapest, 6. September. Erzherzog Ladislaus ist heute Vormittag gestorben.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 6. September.

Kiel. Gestern kenterte beim Flottenmanöver wieder ein Boot.

Paris. In der Einfahrt des Rothschildschen Bankhauses versuchte gestern ein Mann eine Bombe anzuzünden; als er festgenommen werden sollte, warf er die Bombe hin, ohne daß diese jedoch explodirte und entfloh. Nachdem man ihn eingeholt, setzte er seiner Verhaftung großen Widerstand entgegen, behauptete, Anarchist zu sein und die Bombe selbst angefertigt zu haben.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Verlobung unserer Tochter **Doris** mit dem Kaufmann Herrn **Max Gottfeldt** aus **Thorn** zeigen ergebenst an

Thorn, im September 1895.

Jacob Heymann
u. Frau, geb. **Sternberg.**

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** des ungefähren Bedarfs von

12 000 kg Roggenbrot,
4 000 „ Weizenbrot und
400 „ Zwieback

für das städtische Krankenhaus,
sowie von

6 000 kg Roggenbrot

für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus),
soll für den Zeitraum vom 1. October 1895 bis dahin 1896 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 14. September d. J., Mittags 12 Uhr,
bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städt. Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift". Das Lieferungsangebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Försterei-Etablissement Ollek soll ein aus dem Inventar des früheren Rittergutes herstammendes **Roßwerk nebst Schrotmühle** öffentlich meistbietend **verkauft** werden und ist hierzu ein Termin auf **Sonnabend, den 14. September d. J., Vormittags 9 Uhr** an Ort und Stelle anberaumt worden.

Der Förster **Würzburg** zu Ollek ist beauftragt, den Kauflustigen auch vorher die etwa erbetene Auskunft zu ertheilen.

Thorn, den 3. September 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die betreffenden Herren Lieferanten, die **Rechnungen für das Sedanfest** uns schleunigst einreichen zu wollen.

Thorn, den 5. September 1895.

Der Magistrat.

Denjenigen Herren, welche unsern Sohn **Leo** beim Abspringen aus dem Dampfer vom Tode des Ertrinkens retteten, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank.

B. Schmul und Frau.

Gratulations-Karten zu jüdisch Neujahr,
in deutsch und hebräisch,
mit Namendruck (für 3 Pf. versendbar),

100 Stück (incl. Couverts)		v. Mk.	2,25 an
50 „	dto.	„ „	1,50 „
25 „	dto.	„ „	1,— „
12 „	dto.	„ „	0,60 „

liefert in bester Ausführung und bittet um **rechtzeitige** Bestellung die
Buch- und Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet, event. Burschengelaß, ist per 1. October zu verm. 1. Etage, nach vorne Brückenstr. 14

Habe mich als **Miethsfrau** niedergelassen und bitte mich bei Bedarf zu beehren. **Anna Nowak,** Thurmstr. 14.

Ein jung. anständ. Fräulein wünscht sich im Galanterie- od. Tapisseriegesch. auszubilden sowie **zwei junge Mädchen** wünsch. Stell. als Wirthinnen bei ält. einzelst. Herrn. Z. erfr. b. Frau **M. Zurawska,** Bäckerstr. 13.

Ein Mädchen
wünscht Stelle als **Verkäuferin** in irgend einem Geschäft. Offerten bitte zu senden unter **No. 66** in die Exped. d. Zeitung.

Aufwärterin sof. verlangt Araberstr 9, 2 Trp.

Ein Kanzlist,
welcher schon längere Zeit in einem Rechtsanwalts-Bureau gearbeitet hat, und der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, kann sofort bei mir eintreten.
Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

2 Mauersteinstreicher
auf Platzarbeit, sowie **10 Ziegeleiarbeiter,** Verdienst 40 bis 50 Pfg. die Stunde, sofort für dauernde Winterarbeit nach Russ. Polen **gesucht** bei **J. Makowski,** Seglerstr.
(Reisegeld und Paß wird vergütet.)

Wir **suchen** für unsere **Buchdruckerei** zum **sofortigen Eintritt** einen
Lehrling
mit gutem Schulzeugniß in den Hauptfächern.
Mittelschüler, welcher die **Oberklasse** besucht, **erhält den Vorzug.**
Lehrzeit 4 Jahre mit steigender Entschädigung (Anfangs-Betrag 234 Mark jährlich) für im elterlichen Hause zu gewährende Pension.
Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Zeitung.

Damenkleider werden von 4 M. an, Kinderkleider für 2 Mk. elegant und vorzügl. sitzend angefertigt. Daselbst können sich sehr geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen v. gl. m.
A. Marquardt, Modistin, Gerberstraße 29.

Brückenstraße 40
ist die **erste Etage** mit Bade-Einrichtung, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. Auskunft im Keller bei **F. Krüger.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche, Kammern, Closet, Wasserleitung, zu vermiethen bei der **Thorner Dampfmühle.**

Hofstraße Nr. 3 sind **drei** eleg. Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche u Zubehör, mit Wasserleitung, p. 1. October cr. zu vremiethen. Näheres bei **L. Baruch,** Culmerstraße 12.

Eine Wohnung,
3 Zimmer. Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen **H. Nitz, Culmerstraße 20, I.**

Brückenstraße 32,
III. Etage **eine Wohnung** zu vermiethen.
W. Landeker.

Ein kl. möbl. Zimmer ist an **eine Dame** billig zu verm. Strobandstr. 16, part. r.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

2 möbl. Vorderzimmer, ev. auch Burschengel., vom 1. Septbr. zu verm. Gerberstr. 18, I.

1 Stube und Kabinet zu vermiethen **Strobandstraße 20.**

2 Zimmer und Burschengel., 2. Etage, vom 1./10. verm. **L. Kalischer.** Baderstr. 2

Viktoria-Garten
ist ein **gut möbl. Zimmer** zu vermiethen, auf Wunsch auch mit Pension.

Altstädt. Markt 20, II. Etage, zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Junger Mann sucht
Pension
und wünscht Zimmer mit separatem Eingang. Meldungen sind mit Preisangabe unt. Chiffre **D. 168** an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Eine compl. Badeeinrichtung
(Circulations-Badeofen, Badewanne nebst Brause) ist umzugshalber billig **zu verkaufen.** Nachfragen erbeten Vormittags 8 bis 10 Uhr.
Amtsgerichtsrath **Lippmann,**
Brauerstraße 1.

1 gut erh. Mahag.-Zimmer-Buffet mit **Marmorplatte und ein neuer Nußbaum-Schreibtisch** preiswerth zu **verkaufen. Skowronski,** Brückenstr. 16

Hildebrandt's Restaurant.
Von jetzt ab finden die Sonntags-Kränzchen wegen anderweitiger Verwendung meines Lokals
nicht mehr statt.
M. Nicolai.

Sonnabend, d. 7. d. M., Abds. 8 Uhr:
Reserveball
5. Compagnie 11. Regiments,
wozu ergebenst einladet
S. Levy, Mocker.

Kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 8. Septbr. 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische zu Karlshof bei Rastenburg.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für das Diaspora-Waisenhaus in Neuteich.
Evangelischer Militär-Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. ½9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl, in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule. Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 6. September 1895.

Der Markt war mit allen Zufuhren gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	30
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	—	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	1	60	2	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	80	—	—
Krebse	Schock	1	50	7	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	3	—	—	—
Enten	Paar	2	20	2	50
Hühner, alte	Stück	—	90	1	—
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Heu	„	2	—	2	25
Stroh	„	2	25	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.